

EDELMETALL-EXPERTE RÄT: «KAUFEN SIE BESSER HEUTE GOLD UND SILBER – UND NICHT ERST MORGEN»

Wie können wir uns finanziell schützen, falls der Dollar tatsächlich crashen sollten? Ganz einfach: Mit Gold und Silber. Finanzexperte Jürgen Müller erklärt in verständlichen Worten, warum Sie bereits heute investieren sollten.

1980 waren Gold und Silber für zwei Dekaden so ziemlich die schlechtesten Anlagen, die man sich hätte denken können. Gold fiel von 850 Dollar die Unze (= 31,1 Gramm) auf 260 Dollar, was rein nominal einen Verlust von 70 Prozent bedeutete. Rechnet man die Inflation noch hinzu, kommt man sogar auf einen Verlust von 86 Prozent.

Dem kleinen Bruder Silber erging es nicht viel besser. Dessen Preis fiel von 50 Dollar je Unze auf knapp 4 Dollar. Inflationsbereinigt ein Verlust von unglaublichen 96 Prozent. Sehr offensichtlich, dass nur wenige Insider im Jahr 2001 erkannten und glaubten, dass sich der Weg nun wieder umkehrt haben könnte. Bis zum Mai letzten Jahres jedoch hatten sich Gold- und Silberpreise wieder ungefähr verdreifacht (Gold: 730 Dollar die Unze, Silber: 15 Dollar). Nicht zuletzt wegen den schwindenden geologischen Reserven unseres Planeten sollten die Preise auch weiterhin steigen.

Spannend wird es nun, wenn man die Hintergründe beleuchtet, warum es über zwei Dekaden zum Absturz und nun wieder zum phönixhaften Aufstieg von Gold und Silber gekommen ist. Ein regelrechter Krimi der Hochfinanz und Politik!

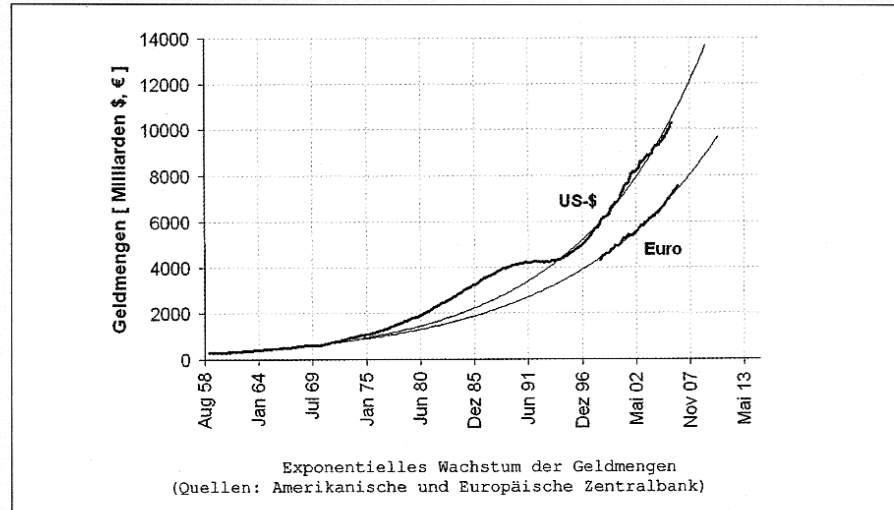
Mehr Schein als Geld...

Blenden wir zurück: Seit 1971, als der damalige US-Präsident Nixon die Golddeckung der Weltleitwährung Dollar aufhob, leben wir in einem Zeitalter von (nahezu) wertlosem Geld. Will heißen, die Geldscheine, mit denen wir täglich gewohnt sind zu handeln, haben in sich keinerlei Wert. Sie sind mehr Schein als Geld.

Den Tauschwert erhalten sie lediglich durch unseren Glauben, dass unser nächster Handelspartner diesen Schein wiederum gegen Waren oder Dienstleistungen einzutauschen bereit sein wird. Wir können uns heute kaum mehr vorstellen, dass früher das umlaufende Geld durch Gold (und teilweise auch mit Silber) gedeckt war, das heißt jedem Geldschein wohnte ein definierter, hinterlegter Wert inne.

Aufgrund dieser Hinterlegungspflicht konnten die Staaten das umlaufende Geld nicht beliebig vermehren. Erst musste neues Gold in die Tresore, bevor neues Geld in Umlauf gebracht werden durfte. Die Volkswirtschaft als Ganzes musste also zuerst die Leistung erbringen, so dass neues Gold vom Staat gekauft werden konnte.

Man spricht daher beim Gold auch vom «politischen Metall», da es quasi eine Fessel am Bein der Politiker war. Die Geldmenge konnte nie stärker steigen, als die dahinter befindliche Volkswirtschaft des Landes wuchs. Ergebnis dieses Goldstandards waren daher stabile Währungen und prosperierende



rierende Wirtschaften. Das Wort «Inflation» war nicht bekannt oder definiert, die Zinsen daher sehr niedrig.

Die Autoren Reinhard Deutsch und Ferdinand Lips zeigen mit ihren Büchern «Das Silberkomplott» und «Die Goldverschwörung» sehr detailliert und verständlich auf, wie es Politik und Hochfinanz über Jahrzehnte geschafft haben, Edelmetalle aus unseren Köpfen zu verdrängen und als Relikt der Vergangenheit darzustellen. Da dies natürlich hauptsächlich über den Preis funktioniert, wurde dieser über Jahrzehnte willentlich nach unten geknüpelt. Gold und Silber waren in den 80er- und 90er-Jahren, wie bereits gesagt, mehrheitlich ein lausiges Investment.

Doch nicht nur das Jahrtausend wendete sich, sondern auch das Blatt für die Edelmetalle. Warum eigentlich? Es ist unabdingbar zu wissen, dass unser heutiges ungedecktes Papiergeld nur durch Verschuldung in die Welt kommt. Herr Meier will sich ein Haus kaufen, geht zu seiner Bank und nimmt 150'000 Euro Kredit. Vereinfacht gesagt, erzeugt die Bank dieses Geld per Knopfdruck – also ohne eine eigene Leistung vorab erbringen zu müssen – aus dem Nichts und leiht es unserem Herrn Meier für 5 Prozent Zinsen. Dieser muss sich nun mit seiner täglichen Arbeit um die Deckung dieses Kreditgeldes kümmern. Reinhard Deutsch nennt unser heutiges Geld daher auch «legales Falschgeld», da es durch nichts hinterlegt ist als der Zusicherung, es später einmal zurück zu bezahlen.

«Geld» = Schulden

Die Online-Enzyklopädie Wikipedia definiert solches auch als «Fiat Money» bezeichnetes Kreditgeld wie folgt: «Die Bezeichnung fiat money ist abgeleitet aus dem lateinischen fiat lux (es werde Licht), denn solches Geld kann einfach nach Bedarf geschaffen werden (es werde Geld), und der Erschaffer (in der Regel die Zentralbank) muss keine Waren zur Deckung bereithalten.»

«Geld» ist gleich Schulden. Schauen Sie sich Ihr Geld im

Geldbeutel an: Irgend jemand hat es sich irgendwann von einer Bank ausgeliehen und zahlt noch heute Zinsen dafür. Im Umkehrschluss bedeutet dies allerdings, dass nie alle Schulden gezahlt werden können.

Wo kommt der zusätzliche Taler her?

Stellen Sie sich eine kleine, abgelegene Insel mit 100 Insulanern vor. Das Geld dieser Insel heißt Inseltaler, und am Anfang wurden jedem Insulaner 100 dieser Inseltaler in die Hand gedrückt. Es befinden sich also insgesamt 10'000 Inseltaler im Umlauf (also 100 x 100). Und solange nur Geschäfte mit Waren oder Dienstleistungen getätigt werden, läuft das Geld auch von Insulaner zu Insulaner um.

Nun kommt jedoch irgendwann der sehr ausgabenfreudige Insulaner «Prasser» zum sparsamen Kollegen «Knauserer» und fragt ihn, ob er ihm nicht 10 Taler bis nächstes Jahr borgen könne, er habe seine 100 Inseltaler bereits ausgegeben. «Knauserer» willigt ein, will aber aufgrund des zeitweiligen Verlustes an Liquidität eine Gebühr von einem Taler haben. Das heißt: «Prasser» muss «Knauserer» am Ende des Jahres 11 Inseltaler zurückgeben. «Prasser» ist froh, überhaupt die neue Liquidität zu bekommen und willigt ein. Nun ergibt die Rechnung aber zum Beispiel das folgende Bild:

- 98 Insulaner haben in Summe 9900 Taler (pro Kopf im Mittel ihre eigenen 100 Taler plus die 100, die «Prasser» bereits an irgendwem ausgegeben hat.)

- «Prasser» hat 10 Taler, nämlich die von «Knauserer».

- «Knauserer» hat 90 Taler, seine anfänglichen 100 minus die 10, die er an «Prasser» geliehen hat.

Macht also in der Summe immer noch die anfänglichen 10'000 Warengeld-Inseltaler. Wo soll nun aber dann um alles in der Welt der neue Kreditgeld-Taler herkommen, den «Prasser» an «Knauserer» als Gebühr (= Zins) für die zeitweilige Überlassung der 10 Inseltaler versprochen hatte?

Es gibt nur drei Möglichkeiten: Entweder nimmt «Prasser» seinen fehlenden Taler von einem der ersten 98 Insulaner

(verschuldet sich also gegen einen neuen Zins erneut). Oder er schafft es «irgendwie anders» diesen fehlenden Kredit-Taler neu herzustellen und in das System zu bringen, oder er geht schlicht und ergreifend bankrott.

Sie sehen bereits an diesem einfachen Beispiel, dass ein Zinssystem zwei Folgen hat: a) Es findet eine Umverteilung statt (wer sowieso schon zuviel hat, bekommt immer noch mehr). Und b) In einem Zinssystem fehlt immer Geld, nämlich das Geld, das als Zins zusätzlich vom Schuldner zu leisten ist. Und da dieses fehlende Geld nur durch weitere neue Verschuldung entstehen kann, muss insgesamt logischerweise die Gesamtverschuldung von Bürgern, Unternehmen und Staat immer weiter wachsen.

Ein monetäres und ungedecktes Zinssystem muss also immer auf Gedeih und Verderb wachsen, um überleben zu können. Darüber hinaus muss ein Zinssystem sogar immer schneller wachsen, da die Zinseszinsrechnung wie wir alle noch aus der Schule wissen, keine lineare (also gleichförmige) Funktion ist, sondern eine sich beschleunigende Funktion, namentlich eine exponentielle Funktion. Und genau dieses exponentielle Wachstum kann man bei den Geldmengen auch beobachten.

Euro-Menge hat sich bereits verdoppelt

Seit Einführung des Euros hat sich dessen Menge bereits nahezu verdoppelt, wobei wir schon beim nächsten Problem wären, der Inflation. Wächst die Geldmenge stärker als die Menge an Waren und Dienstleistungen, so steigt logischerweise auch deren Preis. Steigende Preise sind also nicht der Grund von Inflation, sondern nur deren sichtbare Auswirkung.

Der eigentliche Grund für Inflation ist der, dass die Zentral- und Geschäftsbanken die Geldmengen zu stark ausweiten. Alles Hin-und-her-Geschiebe mit irgendwelchen Preisstatistiken hat nur den einen Grund: Die wahre Inflation zu verschleiern. Dass die Gold- und Silberpreise auch weiterhin steigen sollten, hat also nicht zuletzt den Grund darin, dass Geld immer weniger Wert haben wird. Anders gesagt: Ein steigender Goldpreis heisst nicht, dass Gold wertvoller wird, sondern dass staatliches Geld wertloser wird. Eine Unze bleibt schliesslich eine Unze.

Die simple Wahrheit lautet also «Inflate or die» (Inflationiere oder stirb!). Genau wie unser Inselfreund «Prasser» bankrott gehen würde, wenn er nicht von irgendwoher seinen fehlenden Taler bekommt, genauso würde eine ganze Volkswirtschaft zusammenbrechen, wenn sie nicht ihre

Geldmenge immerzu und immer schneller ausweiten würde. Seit 1971 stieg die weltweite Geldmenge um das 40-fache, während die Menge an Waren und Dienstleistungen nur um das 4-fache stieg...

Nun aber zur Kernaussage. Wir haben gesehen, dass in einem ungedeckten Papiergeld-Zinsstandard die Geldmenge immer weiter und immer schneller wachsen muss und dass dies der Grund für die fortwährende Kaufkraft-Minderung unseres Geldes ist. Aktuell beläuft sich die «wahre Inflation» im Euroraum auf rund 6 Prozent (siehe dazu: www.wahre-inflation.de). Das heisst: Alle Geldanlagen, die nicht 6 Prozent Ertrag abwerfen, verringern ihre Kaufkraft, egal was nominal auf dem Zettel steht. Haben Sie 3 Prozent gewonnen, haben Sie in Wahrheit 3 Prozent verloren. Man spricht daher auch von der versteckten Steuer namens Inflation. Gold und Silber schützen als wertstabiler Sachwert vor Inflation.

Die Kernfrage also lautet: Wie schütze ich mich und meine Familie gegen diese fortwährende versteckte staatliche Steuer? Die Antwort ist seit Tausenden von Jahren immer die gleiche: Gold und Silber. Und je mehr ungedecktes Geld durch die Staaten in Umlauf gebracht wird, umso richtiger wird die Antwort «Gold und Silber» sein. Umso länger die Staaten die Gold- und Silberpreise manipulieren, um der Bevölkerung zu suggerieren, dass alles klar ist auf der Titanic, umso herzhafter sollten Sie zugreifen und sich freuen, dass Sie so viel richtiges Geld (Unzen) für so wenig Falschgeld bekommen.

Nicht nur die Geldmengen wachsen exponentiell, auch die Staatsschulden der westlichen Industrienationen wachsen immer schneller. Die staatlichen Sicherungssysteme der westlichen «Nuckelstaaten» sind zum Bersten angespannt. Immer mehr Rentner wollen von immer weniger Arbeitenden ausgehalten werden. Generationengerechtigkeit?

Wir würden unseren Nachkommen zwei Lasten gleichzeitig auf: Erstens sollen Sie doch bitte die Zinsen unserer Schulden zahlen (Schulden abzahlen darf, wie wir gesehen haben, ja nie der Fall sein, da sonst die Geldmenge schrumpfen würde) und zweitens auch noch unsere Renten.

Man muss nicht viel mehr als Addition und Subtraktion beherrschen, um zu sehen, dass diese folgenden Generationen dies irgendwann nicht mehr zu tun bereit sein werden. Wie schon so oft in der Geschichte sollte sich daher die «Generation Gold», also die heute im Berufsleben stehende Generation, auch heute wiederum eine Altersvorsorge in physischem Gold und Silber anlegen. Wenn die Staaten ihren

Bürgern keinen vernünftigen Geldstandard mehr bieten können oder wollen, muss jeder einzelne von uns sich diesen selber schaffen. Gold und Silber stellen eine Versicherung dar, die keine Prämie kostet, wenn man sie nicht braucht.

Der Zeitpunkt dafür scheint derzeit «leider» gut: Denn die aktuelle Situation in Amerika sieht sehr bedrohlich aus. Seit März 2006 veröffentlicht die amerikanische Zentralbank Federal Reserve (FED) die Geldmenge M3 nicht mehr, also die weiteste Definition von Geldkomponenten. Offizielle Begründung: Die Erstellung dieser Statistik würde zu viel Geld kosten. Wahrer Grund: Wir wollen uns beim zukünftigen hemmungslosen und notwendigen Ausweiten unserer Geldmenge (= Inflation des Dollars) bitteschön nicht mehr zuschauen lassen.

Eine amerikanische Investorengruppe jedoch berechnet seit März 2006 die M3-Geldmenge aus ihren Einzelkomponenten, die weiterhin von der FED veröffentlicht werden (deren Erstellung kostet offensichtlich weniger Geld). Nach deren Berechnungen vergrössert sich die Dollar-Geldmenge gegenwärtig um rund 11,5 Prozent pro Jahr.

Handeln Sie jetzt – und nicht morgen!

Mit ihren astronomischen Schulden stehen die USA an der Wand: Jeden Tag müssen 2,5 Milliarden Dollar in die USA fließen, damit diese ihre Wirtschaft und Schulden weiterhin tragen können. Ein sinkender oder crashender Dollar würde durch die globalen Zusammenhänge sehr schnell zu einer weltweiten Wirtschaftskrise führen, gegen die die 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts kein Vergleich wären. Gold und Silber wären in solch einem Szenario wieder der ultimative sichere Hafen, in den jeder zu flüchten versuchen würde.

Da es leider für all die bunt bedruckten Zettel unserer Zeit nicht genügend Gold und Silber gibt, würde der Preis, in staatlicher Fiatwährung ausgedrückt, die Milchstrasse verlassen. «Würde» deshalb, weil es dann kein Gold und Silber mehr zu kaufen geben wird. Niemand wird mehr Papiergeld annehmen. Sie müssen Gold und Silber schon jetzt kaufen. Nicht zuletzt deswegen sagt eine alte Wallstreet-Weisheit: «Lege 10 Prozent Deines Geldes in Gold an und hoffe, dass Du es nie brauchen wirst!» Jürgen Müller ■

So schützen Sie Ihr Vermögen

Statistiken zeigen, dass in Deutschland die Bürger mehr Zeit für den Kauf eines Autos oder einer Einbauküche aufwenden, als für die Planung ihrer eigenen Altersvorsorge. Sie vertrauen dabei bedingungslos dem Staat. Ein Fehler, der viele schon in naher Zukunft in Armut und Elend stürzen wird.

Jürgen Müller zeigt in diesem Buch eindrucksvoll, dass die heutigen Generationen den Schutz ihr Vermögens und ihrer Altersvorsorge selbst in die Hand nehmen müssen, um die kommende Weltwirtschaftskrise und eine neue Währungsreform unbeschadet zu überstehen. Die Edelmetalle Gold und Silber stellen hierfür die perfekte Lösung dar.

Jürgen Müller: «Generation Gold», Kopp 2007, 1978-3-938516-39-3, EUR 19.90

